

Aus Stadt und Kreis

Bohlsheim, 21. Juli 1930.

Stadtverordnetenversammlung in Oberlahnstein
am 20. Juli 1930.

Seit langem war der Sitzungssaal des Oberlahnsteiner Rathhauses nicht so voll von Besuchern gewesen, wie in der gestrigen Sitzung. Manche von dem hohen Auditorium mögen jedoch nicht auf ihre Rechnung gekommen sein; denn sie versammelten sich nach kurzer Zeit wieder den Saal. Wurde doch die Besoldungsreform, dieser wichtigste Punkt der Tagesordnung, auf eine geheime Sitzung verlagert. Ob dies eine glückliche Lösung war, möchten wir sehr bezweifeln. In anderen Städten erfolgte diese Regelung durchwegs in öffentlicher Sitzung. (Niederlahnstein, Braubach (ohne Debatte) Goblitz, Köln und viele andere.) Die Sitzung stand unter dem Zeichen des Protestes. Die bürgerlichen Abgeordneten protestierten gegen den Stadtverordnetenrat, der Herr Kirchberger glaubte gegen unsere Berichterstattung protestieren zu müssen. Wir waren leider verhindert, den beiden letzten Versammlungen selbst beizumohnen, und mußten uns mit der Wiedergabe eines summarischen Berichtes begnügen. Daraus mag sich das Vorurteil herausgebildet haben, als ob unsere Berichterstattung, wenn auch unabsichtlich (wie Herr Kirchberger betonte), viel an Objektivität vermissen ließe. Herr Kirchberger beweist gestern eine umfassende Kenntnis schillernder Phrasologie. Sentenzen kann man nun aber umkehren wie Manuskripten; sie lassen sich auf beiden Seiten tragen. Trotzdem möchten wir auch ein Wort aus Maria Stuart anführen, das im gleichen Kapitel steht wie das, welches Herr Kirchberger zitierte, das er aber wohl nicht im Gedächtnis hatte: „Der Schein ist gegen mich, doch darf ich hoffen, daß ich nicht nach dem Schein gerichtet werde.“ Statt „Schein“ könnte man auch „Vorurteil“ setzen. Wie sagt doch der Dichter: „Es führt uns am Gängelband ein buntes Heer von Vorurteilen. Kaum hat man ein Gefährt verlassen und ganze neue Ketten eilen dem Orte zu, wo das Verurteilte stand.“ Gerade Herr Kirchberger hätte u. U. am wenigsten Ursache gehabt, sich über die Berichterstattung zu beschweren; haben wir doch immer keine, von großer Sachkenntnis und langjähriger Erfahrung getragenen Ausführungen besonders eingehend wiedergegeben; auch die „Goblitzer Sig.“ und „Köln. Volkszeit.“ haben diese Ausführungen zum Teil aus unseren Berichten übernommen. Wie sich Herr Kirchberger die Abfassung eines objektiven und unparteiischen Berichtes denkt, das er uns leider nicht vorlesen konnte, er räumt uns das Recht der Kritik ein, die wir übrigens bisher immer rein sachlich geführt haben, ohne irgend eine Partei zu bekämpfen, überseht aber die Schwierigkeiten, die einer objektiven Berichterstattung gerade in Oberlahnstein im Wege stehen. Wenn Stadtverordnete sogar während der Sitzung nicht mehr wissen, was sie gesagt haben, wenn selbst der Vorsitzende nicht selten über sehr viele Ausführungen, Anfragen und Anträge nicht im Klaren ist, wenn manche Stadtverordnete dementieren lassen, daß sie nicht einmal von ihren Reden, geschweige denn vom Berichterstatter verstanden werden, dann beruht man es der Presse, wenn nachher nichts von dem oder jenem Herrn Stadtverordneten in der Zeitung steht. Eine solche Sitzung wie die gestrige, bedeutet für den Berichterstatter noch eine weit größere Kettenanspannung wie für manche der Herren Stadtverordneten; denn man möge auch bedenken, daß er nach der Sitzung noch mehrere Stunden Arbeit vor sich hat. Wenn also der eine oder andere der Herren Stadtväter wünscht, daß seine, vielleicht nicht ganz verständlichen Ausführungen der großen Öffentlichkeit überliefert werden, dann möge er sich doch lediglich der kleinen Mäße unterziehen, den Berichterstatter nachher nochmal kurz zu informieren. Die Kunst, es allen recht zu machen, hat bisher weder noch niemand erfinden und auch Herr Kirchberger dürfte hierin, selbst wenn er den Stein der Weisen hätte, keine Ausnahme machen. Man sollte auch das christliche Gebot, allen Wünschen gerecht zu werden, anerkennen. Der Schriftleiter eines unparteiischen Organs in einer partiell und beruflich so stark geklüffelten Kleinstadt wie Oberlahnstein ist der unglücklichste Mensch am Platz; jeder neue Tag bringt ihm neuen Ärger und neue Sorgen; er soll nicht nehmen auf das Fortgefühl des Unternehmers wie des Arbeiters, des Bauern und des Stadters, der Behörde und der Bevölkerung, der Handelswelt und der Verbraucher, der Besatzungsbehörde und des Deutschmanns; er ist der Sklave der öffentlichen Meinung, die bekanntlich wie ein Bergspiegel ist, welcher die Dinge bald zu groß, bald zu klein gibt, immer aber verzerrt; er ist nicht bloß der Kritik mit Worten ausgesetzt, sondern auch tätlichen Mißhandlungen: Andenk ist der Welt Lohn. Was wir verlangen, ist nicht nur die Kritik, sondern auch die Mitarbeit aller Parteien. Keine summarische Kritik auf deduktivem Wege gewonnen, auf Vorurteilen aufgebaut, sondern eine Kritik in jedem einzelnen Falle und wenn nötig eine Richtschnur. Ob der nach dem letzten Stadtverordnetenrat unter der Rubrik „Freier Meinungsäußerung“ veröffentlichte „objektive Bericht“ mit unserem Bericht irgendwelche kollidierte oder im Widerspruch stand, darüber mögen vorurteilslose Leser sich selbst ein Urteil bilden. Im übrigen dürfte in Zukunft die Berichterstattung überhaupt überflüssig werden, wenn die Besuchersahl sich weiter wie bisher steigert; die Geheimnisse des hohen Rabinetts erzählt man so doch zum Teil überhaupt nicht, sie fließen sich nur zu gern in die Hörsäle des Weiberrats. Im übrigen sei Herrn Kirchberger das Dichtwort aus Derrz gelegt: „Vom sichern Port nicht sich's gemächlich rufen“ und: „Wer gar zu viel bekennt, wird wenig leisten!“

Stadt-Verord. Rechtsanw. Sturm erhebt sich zur Verlesung des angehängten Protestes. (Stadtver. Rat verläßt mit seinen Fraktionsgenossen den Sitzungssaal und erscheint erst wieder bei Besprechung des zweiten Punktes der Tagesordnung.) Das von dem Stadtverordneten Rat in der Stadtverordnetenversammlung vom 6. 7. d. J. an den Tag gelegte Verhalten verdient schärfste Zurückhaltung. Seine Worte, er überlasse es dem Kollegium, die von einer politischen Versammlung vorgeschlagene Abse der Preisprüfungs-Kommission ohne Änderung zu regeln, anderenfalls werde er und seine Freunde Beschwerde bei Fuß setzen und dem Kollegium jede Verantwortung überlassen, enthalten einen nicht scharf genug zu verurteilenden Versuch moralischen Zwanges und einen Verstoß gegen den demokratischen Grundsatz.

Wiewohl hat die Stadtverordnetenversammlung im Interesse der Wahrung des Friedens sich bereit erklärt, die von der öffentlichen, sozialdemokratischen Versammlung am Sonntag, den 3. Juli aufgestellte Kommission durch den Magistrat vorzuschlagen, wenn andererseits durch Aufnahme von Erzeugern, Händlern und Sachverständigen den gesetzlichen Bestimmungen genügt würde. Trotz dieses Entgegenkommens hat Herr Rat aber die Versammlung auf offiziellem Wege verlassen, das Soales abbrechen wollen und dadurch gezeigt, daß er den Versammlung eine gesetzwidrige Handlung zumuten wollte. Wenn auch angenommen ist, daß Herr Rat den Saal verlassen hat, um sich der unbequemen Lage, die er durch seine Widersprüche geschaffen, zu entziehen, so ist doch sein Verhalten der Öffentlichkeit gegenüber geeignet, ein vollständiges falsches Bild zu zeichnen und die andere Seite der Stadtverordnetenversammlung in schwerster Weise zu verächtlichen. Der Rat hat sich hierin schon in dem durch nichts begründeten, absolut unbedingten Vertrauensakt, welches die öffentliche Versammlung am Sonntag, 2. 7. der Öffentlichkeit der Stadtverordnetenversammlung ausgesprochen hat, und das auch nur auf eine systematische Verhinderung zurückzuführen ist. Diese besonderen Vorfälle geben den Unternehmern hierin Veranlassung, entschieden auch gegen das sonstige Verhalten des Herrn Rat, gegen seine unbedingten Angriffe und Beschuldigungen zu protestieren und darauf hinzuweisen, daß bei der Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung stets das ernste Bestreben vorgelegen hat, wirklich praktische Arbeit zu schaffen und das Interesse der gesamten Bürgerschaft, nicht einer einzelnen Gruppe, wahrzunehmen, während das Verhalten des Herrn Rat häufig objektiv geeignet ist, Unfrieden und Zwietracht zu sät.

Joh. Bollinger, Magistrat-Schöffe; Joh. Dausenau, Stadtverordneter; Prof. Dr. Dender; Franz Fohr, Beigeordneter; Joh. Herber, Stadtverordneter und Magistrat-Schöffe; Johann Jäger, Stadtverordneter; Oberl. Jung, Stadtverordneter; S. Kähler, Stadtverordneter; Fern. Lindner, Stadtverordneter; Kirchberger; Hermann Jos. Weil; Anna Müller, Stadtverordneter; Pöckner Martin, Stadtvater; Röß Peter, Stadtverordneter; Resemann, Magistrat-Schöffe; Rudes, Stadtverordneter; Schmidt, Stadtverordneter; Wollkopf, Magistrat-Schöffe.

Stadt. Kirchberger begründet die Abgabe der Protestkündigung. Der erste Teil seiner Ausführungen richtet sich gegen den Stadt. Rat. „Ich habe schon immer Beschwerde geführt gegen die so physische Redeweise des Herrn Rat. Ich will der Berechnung des Herrn Rat keinen Eintrag tun; aber wenn ich mich genötigt ausdrücken soll, so wird jeder Unparteiliche zugeben müssen, daß seine Redeweise eine äußerst aggressive ist. Diese aggressive Methode ist in militärischer Hinsicht wohl angebracht; hier sind wir aber doch versammelt zu friedlicher Arbeit. Es ist auch absolut keine Eigentümlichkeit der sozialdemokratischen Partei in sich trauer Weise vorzugehen und sich erinnern daran, daß wir nicht das „Bergmännchen“ haben, bei den übrigen Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei das gleiche Vorgehen feststellen zu müssen; besonders lobend möchte ich hervorheben die Herren der S. P. mit denen ich in den Kommissionen zusammen gearbeitet habe; ich nenne Herrn Roos und Jung, die ein äußerst entgegenkommendes Verhalten gezeigt haben. Daß die Verhandlungen so schwierig geworden sind, ist nicht unser Schuld. Schon in der letzten Sitzung betonte ich: „Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Heute müssen wir sagen: „Wir haben ertragen, was ein Mensch ertragen kann.“ Wir müssen die Achtung vor uns selbst verlieren, wenn wir uns ein solches Vorgehen weiter gefallen lassen. Die Berechnung des Herrn Rat geht nicht so weit, die Resolution irgend einer Versammlung einer gesetzgeberischen Körperschaft auszuliefern. Eine Resolution kann nur zur Beratung und Beschlussfassung übergeben werden. Das ist schließlich nichts anderes wie rohe Gewalt, und wenn wir weiter gehen auf diesem Wege kommen wir zum gefährlichen Staat. Wir sind nicht dazu da, um den Jähzornen das zu sagen, was sie gerne hören wollen. Es wird immer nur von ihren Rechten gesprochen, aber von ihren Pflichten nicht gesagt. Herr Rat, falls die sozialistische Führung hat bekanntlich nicht nur die Rechte, sondern auch die Pflichten gemeint, als er zu den Arbeitern sagte: „Wartet ihr an der Stelle der Fabrikarbeiter, ihr wartet nicht um ein Jota besser.“ Es hat sich in uns ein Groll ausgebreitet, der bis zum Steden gekommen ist. — Weiter richtet sich unser Protest auch gegen die Presse. Ich anerkenne das Recht der Presse, ich achte die Presse und erkenne das Wort an: „Wissen ist Macht“, verlange aber von der Presse, — und ich glaube befangen sein im Namen der Mehrheit der Versammlung zu sprechen, daß die Verhandlungen in objektiver Weise wiedergegeben werden. Wir wollen der Presse das Recht nicht schmälern die Verhandlungen zu kritisieren; müssen aber verlangen, daß die Äußerungen aller Redner gleichmäßig wiedergegeben werden. Wir sind weit davon entfernt, dem Berichterstatter Parteilichkeit vorzuerwerfen; wir nehmen vielmehr an, daß es nicht um Ablicht gegeben ist. Aber man soll auch den Schein meiden. Man muß anerkennen, daß die hiesige Zeitung in den letzten vier Monaten einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen hat, der wohl auf das Verdienst des Herrn Berichterstatters zurückzuführen ist. Wir möchten jedoch für die Folgezeit größte Unparteilichkeit empfehlen.“

Nach diesen Ausführungen verließ Herr Stadt. Kirchberger die Versammlung. Beigeordneter Vertram war inzwischen ebenfalls erschienen, kurz nach ihm Stadt. Rektor Schmidt.

Die Errichtung eines Wohnungsamtes wird von Bürgermeister Dr. Weber kurz begründet: „Es ist dringend notwendig, um eine Befähigung des Wohnungsmarktes in die Wege zu leiten, daß ein Wohnungsamt geschaffen wird. Das Mietverordnungsamt hat seine Befugnisse vielfach überschritten. Es ist lediglich befugt zu Entschädigungen bei Räumungen und Enteignungen. Die Beschlagnahme von Wohnungen und Zuweisung von Mietern ist Sache des Magistrats oder einer dazu stimmten Behörde und die wäre hier das Wohnungsamt. Es sollen zwei Mitglieder des Magistrats vertreten sein, Stadtverordnete und unparteiliche Bürger. Das Wohnungsamt wird zunächst die Aufgabe haben, die Stadt in verschiedene Bezirke einzuteilen, in denen die einzelnen Kommunalmitglieder ihre Tätigkeit aufnehmen. Die Entscheidung obliegt im Plenum dem ausführenden unparteilichen Vorsitzenden. Ich möchte betonen, daß bei allen Wohnungsbeschlagnahmen

und Erfassungen die strengste Unparteilichkeit maßgebend ist.“

Der Vorsitzende schlägt vor, diese Wahl demnächst vorzunehmen und hierfür den alten Wahlvorstand (auch entsprechend einem Antrag des Stadt. Dr. Dender) wieder aufzustellen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Die Besoldungsreform der städtischen Beamten und Oberlehrer usw. am Gymnasium, die Besoldungsreform der städtischen Angestellten und die Erhöhung der Vergütung für einen Lehrer-Stellvertreter wurden aufgrund eines Antrages des Stadt. Rat für eine geheime Sitzung am Freitag nachmittag fünf Uhr verlagert. Rektor Rudes bemerkte hierzu begründend: „Diese Fragen sind ein Kapitel von so großer und weittragender Bedeutung, daß eine besondere geheime Sitzung sich damit beschäftigen muß.“

Bei der Beratung der Lustbarkeitssteuer, dem 5. Punkt der Tagesordnung, erwiderte sich wieder eine ausführliche Debatte. Der Vorsitzende verließ die Lustbarkeitssteuerordnung.

Stadt. Rat: „Aus der Kreisstagsitzung ist mir bekannt, daß der Kreis einen Aufschlag von zwei Dritteln zur Luststeuer vorsehen will. Wie stellt sich dazu die Endsumme der einzelnen Beträge? Ist es möglich, das ein Gastwirt dann überhaupt noch existieren kann? Es war mir nicht möglich, dem Vorsitzenden beim Vortrag der Verordnung zu folgen. Ich beantrage, jeder Fraktion der Stadtverordnetenversammlung einen Durchschlag der Verordnung zur Verfügung zu stellen, damit jeder in der Lage ist, zu den einzelnen Punkten Stellung zu nehmen.“

Lehrerführer Jung stimmte dem Vordrucker zu: „Ich halte es für unbedeutend, daß die Steuer bei Tanzbelustigungen noch Quadratmetern berechnet wird. Dabei macht ein Gastwirt, der einen kleinen Saal hat, das Geschäft und der Besitzer eines großen Saales zahlt die Steuer. Die Pauschalgebühren sollten beibehalten werden. Gerade unsere Wirt haben während des Krieges schwer gelitten und durch die Steuer werden ihnen noch die einzigen größeren Einnahmen weggenommen. Arbeiten können sie nebenbei nicht auch noch; denn sie müssen in ihren Betrieben auch für die Instandhaltung der Räume und des Proviantes Sorgen tragen.“

Lehrer Schmidt teilt die Bedenken des Stadt. Rat. „In Niederlahnstein hat die Durchführung der Steuer größte Unzufriedenheit hervorgerufen.“

Bürgermeister Dr. Weber: „Es ist größte Eile geboten, damit der Kreis nicht seine Hand auf die Steuer legt. Man muß bei dieser Verordnung auch die Städte der Umgebung berücksichtigen. Die Vorarbeiten haben eine sehr umfangreiche Zeit erfordert, da die einzelnen Sätze bis ins kleinste durchgearbeitet werden mußten. Außerdem ist noch die Genehmigung der Regierung notwendig.“

Der Vorsitzende unterstützt diese Ausführungen. Er beleuchtet die Dringlichkeit vom juristischen Standpunkt aus, wonach der Kreis in die Lage kommen könnte, die ganze Steuer an sich heranzuziehen.

Rektor Schmidt: „Man möge bei der Rufe Terpsichore die Steuer nicht zu hoch greifen. Der Tanz gehört zum Sport. Unsere Jugend hat den Sport notwendig. Man sagt: „Deutschland tanzt.“ Und Allen wird es schwer werden, zu tanzen. Die Jugend aber hat das Bedürfnis, sich auszuleben. Die Natur hat ihr den jugendlichen Leichtsinns gegeben; seien wir froh und dankbar für diesen jugendlichen Leichtsinns; sonst könnten wir in kurzer Zeit Irenenhäuser für Schwermütige bauen. Ich möchte es sehr bedauern, wenn die Steuer für Tanzbelustigungen allzu hoch geschraubt würde.“

Stadt. Rat: „Die Sätze für die Tanzbelustigungen sollten ermäßigt und auf das Kino abgezogen werden. Das Kino ist nicht so wichtig wie ein Tanz, bei dem man sich richtig austoben kann. Das Kino ist meiner Ansicht nach vollkommen überflüssig.“

Bürgermeister Dr. Weber: „Die Berechnung der Gebühren auf das Kino würde sehr große Schwierigkeiten machen. Auch das Kino dient vielfach belehrenden und unterhaltenden Zwecken.“

Stadt. Rat stimmt dieser Auffassung bei: „Beim schnellen Durchpfeifen dieser Verordnung würde ein Stand schwer geschädigt werden. Ich bin gegen eine Annahme der Satzungen in dieser Form und wiederhole meinen ersten Antrag.“

Beigeordneter Fohr erscheint in der Sitzung. Stadt. Rat wünscht, daß die Steuer der Wohltätigkeitsveranstaltungen, bei Vorträgen wissenschaftlichen und belehrenden Charakters, bei Schulausführungen usw. nicht bloß weggelassen, „tann“, (wie es in der Verordnung heißt), sondern weggelassen zu werden. Die Versammlung erklärte sich schließlich mit der Verabreichung einverstanden.

Die Erhöhung der Entschädigung für den Bullenhalter von 2000 auf 3650 Mark wird einstimmig genehmigt. Stadt. Rat bittet den Magistrat, den Bauern mitzuteilen, daß sie, nachdem der Bullenhalter sieben Mark bekommt, auch mehr Milch abliefern sollen.

Bei der Erhöhung des Haushaltungsplanes für das städtische Krankenhaus werden die Zuschläge von zwei Mark auf 3,50 Mark erhöht, rückwirkend vom 1. Okt.

Die Installation zweier elektrischer Lampen im Spriehaus, die für eine reibungslose Abwicklung des Feuerlöschdienstes unbedingt erforderlich ist, wird einstimmig genehmigt.

Unter „Mitteilungen“ wird die Uebernahme der Straßeneinrichtung in städtische Regie wegen zu hoher Kosten abgelehnt. Der Antrag des Stadt. Rat bezüglich der Aufstellung des Wegkreuzes des Dornhof auf eine Probezeit von drei Monaten dem Magistrat zuzustimmen, wird gegen Stadt. Rat angenommen, der dagegen protestierte, daß dieser Punkt unter „Mitteilungen“ erledigt werde, wodurch es nicht möglich sei, hierzu Stellung zu nehmen.

Ueber die ausgedehnte Wohnungsdebatte, die sich hieran anschloß, werden wir morgen berichten.

W. Steuern, nichts als Steuern... Aus Niederlahnstein wird uns geschrieben: Heute wurde den hiesigen Bürgern eine unliebsame Ueberwachung in Gestalt neuer Steuerzettel beschert. Das ist besonders für alle mittelbaren und unmittelbaren Beamten, Elementararbeiter und Kirchenmitglieder unangenehm, weil ihre durch die bisherigen Gesetze ihnen gewährtesten Rechte unbedeutend gelassen sind. Direkte Steuern können die Gemeinden nur in Form von Zuschlägen zu den Staatssteuern erheben, und da die Stadt Niederlahnstein beschloß, als Gemeindefürsorge nochmal den Satz der

Staatseinkommensteuer zu erheben, so bedeutet das nichts anderes, als daß außer den bereits erhobenen 200 Prozent nochmal 100 Prozent, im Ganzen also 300 Prozent erhoben werden sollen. Nun ist aber das Gesetz vom 16. Juni 1909 für das Jahr 1919 noch in Geltung und muß bei Festsetzung der Prozentsätze berücksichtigt werden. Dort heißt es im Paragraph 1, daß bei den obengenannten Personen, wenn mehr als 125 Prozent Zuschläge erhoben werden, der Mehrbetrag der Zuschläge nur den auf das außerordentliche Einkommen entfallenden Teil des Steuerbetrags trifft. Von einem Beamten, der keinerlei Privateinkommen hat, darf daher von dem jetzt geforderten Nachtragszuschlag nichts mehr erhoben werden. Auf Beamte, die schon vor dem 1. April 1909 zur Aufstellung gelangt sind, findet Paragraph 2 des Gesetzes Anwendung: das Einkommen wird so berechnet und für die Gemeinde besteuert, als wenn der Beamte nur die Hälfte seines Einkommens hätte. Es wird auch regelmäßig der Steuerfuß in dieser Höhe besonders festgesetzt und danach die proportionalen Zuschläge berechnet. Nur dieser Betrag darf daher jetzt den Beamten, welche vor dem 1. April 1909 angestellt waren, berechnet werden. — Es könnte scheinen, als ob diese dabei schlechter stünden als die später angestellten; allein, wenn man bedenkt, daß diese bis 125 Prozent der vollen Zuschläge zahlen mußten, sind sie doch immer noch im Vorteil. Daß die Frist zur Zahlung der Nachtragssteuer schon am nächsten Samstag abläuft und darum keine Zeit läßt zur Erörterung von Widersprüchen, macht das Ganze nicht angenehmer.

Die Maul- und Klauenseuche ist nunmehr auch in Oberlahnstein amtlich festgestellt worden (Siehe Bekanntmachung).

Der Kartoffelpreis ist für Freihandkaffeln für die Provinz Hessen Nassau mit Wirkung vom 21. Juli von 35 Mark auf 32 Mark ermäßigt worden.

Statistische Ausfuhranmeldungen müssen seit der im vorigen Jahre erfolgten Neuordnung der Statistik der Warenzufuhr auch eingeschriebenen Briefsendungen und Wertbriefen nach dem Auslande beigegeben werden, wenn diese Sendungen Waren, z. B. entwerfende oder nicht entwerfende Briefmarken, enthalten. Die Vorschrift, deren Nichtbeachtung die Rückleitung der Briefe an die Absender zur Folge hat, gilt auch für Sendungen unter 250 Gramm. Die Ausfuhranmeldungen sind in die verschlossenen aufzuliefernden Einschreibebriefe und Wertbriefe mit Wareninhalt nach dem Auslande hinzuzulegen und werden von den Postüberwachungsstellen, denen die Sendungen vor der Weitergabe an das Ausland von den Postanstalten vorzulegen werden müssen, abgenommen.

Lebenschensmarken in Rollenform. Die Reichspostdirektion wird zur Behebung des Mangels an 10 Pfennig-Marken, die bekanntlich als Kleinbetrags Verwendung finden, den bestellenden Oberpostämtern aus ihren Vorräten zunächst auch solche liefern, die den für die Bogen üblichen Wertzähler am Rande nicht tragen, weil diese Bogen ursprünglich zur Verarbeitung in Rollenform bestimmt waren. Weiter wird auf Anordnung des Reichspostministeriums ein Restvorrat von 10 Pfennig-Rollen zu je 500 Stück auf die Rollen verteilt werden. Diese und etwa in den Vorräten der Postämter noch vorhandene gleichartige Rollen sollen den Abonnenten von mehr als 5 Bogen der 10 Pf.-Marken mit der Bitte ausgehändigt werden, sie an Stelle der Bogen zu verwenden. Ein Antrag zur Abnahme darf auf die Verbraucher aber nicht ausgeübt werden.

Braubach, 21. Juli 1930.

en; Auszeichnung. Dem Maurer Heinrich Forst und dem Schuhmacher Hermann Wagner ist das Eisenerkreuz 2. Klasse nachträglich verliehen worden.

en; Gewerbetreibende und Handwerker, die sich für Arbeiten in Belgien und Frankreich interessieren, mögen sich (laut amt. Bekanntmachung) bei dem Vorsitzenden des Gewerbevereins Herrn Rudolf Ott bis zum 25. d. Mts. melden.

St. Goarshausen, 21. Juli 1930.

en; Ein Kreisverband der Deutschen Demokratischen Partei wurde auf der am Sonntag in St. Goarshausen stattgefundenen Versammlung der Kreisdelegierten gebildet. In den Kreisvorstand wurden folgende Herren gewählt: 1. Vorsitzender: Hauptlehrer Maun. St. Goarshausen, 2. Vorsitzender: Rektor Lembs. Braubach, Schriftführer: Hotelier Reese. St. Goarshausen, Kassierer: Weber-Cauch, Beisitzer: Paul-Wiehlen, Gill-Nastaden, Lehrer Roth-Pfaffhofen und Rümichel-Berndorf. Die Kreisvertreterversammlung soll im Herbst stattfinden. — Am Abend hielt Herr Parteisekretär Kemmer aus Wiesbaden einen Vortrag über das Thema: „Die Lehren des 6. Juli und Deutschlands Rot.“

Bozel, 21. Juli 1930.

tt. Forstdienst. Dem Forstgehilfen Klein zu Bozel ist die Gemeindeförsterstelle Himmelsbach vom 1. Juli ab übertragen worden.

Aus Nah und Fern

Em. Neues Rotgeld. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, neue Rotgeldscheine herstellen zu lassen.

Ungen. Schweres Bootsunglück. Samstagmorgens wurden vier Boote der Vinger Rudergesellschaft etwa um 7 1/2 Uhr am Vinger Hafen vor einem Gewittersturm mit Hagel und Regen überfallen, der sich hier darauf bereitete, daß man kaum einen Meter weit sehen konnte. An der Seemannsloge lagen dicht nebeneinander drei große Schiffe, von denen das eine durch den Sturm quer zur Fahrtrichtung getrieben wurde. Die Durchfahrt am Lande wurde dadurch unseren Booten versperrt. Bei dem Versuch abzudrehen und um die Schiffe herumzufahren, geriet eines der Boote (mit drei Herren belegt) zwischen die beiden äußeren Schiffe und wurde eingeklemmt. Zwei Mitglieder sind bei dem Versuch, sich durch Schwimmen zu retten, ertrunken. Beide waren sehr gute Schwimmer und Schwimmer. Die drei anderen Boote waren im gleichen Augenblick zur Stelle und konnten den dritten Jüngling bergen. Da das Boot völlig unterseht geborgen wurde, muß der Unglücksfall auf die außerordentliche Wut der Elemente und eine unglückliche Verkettung der Umstände zurückgeführt werden.

ft. Mainz. Der Schiffverkehr auf dem Rhein. In der nächsten Zeit werden zur Beobachtung und Klärung des Schiffverkehrs

(*Gortifera* *lata*)

Kathe Kirschhöfer
Willy Labonte

Verlobte

Frankfurt

Oberlahnstein

Juli 1920

Öffentlicher Verkauf.

Am Samstag, den 24. Juli abends 7 Uhr
setzen die Eheleute Fritz Busse in der Gast-
wirtschaft Johann Wirges 8r ihr in der
Emserstrasse 28 gelegenes

Wohnhaus mit Hintergebäude

mit Waschküche, Stallung, grossem Hofraum
nebst Obst- u. Gemüsegarten dem öffentlichen
Verkauf aus. In dem Anwesen wurde seit
vielen Jahren Gastwirtschaft betrieben und kann
das Wirtschaftsmobiliar käuflich mit übernom-
men werden. Nähere Auskunft erteilt

Anton Faust, Bahnhofstrasse 16.
Niederlahnstein, den 19. Juli 1920.

Grundstücks-Verkauf.

Am Samstag, den 24. Juli, abends 7 1/2 Uhr.
setzen die Erben des verstorbenen Wilhelm
Dehe 2r dahier in der Gastwirtschaft Johann
Wirges 8r, nachstehend verzeichnete Grund-
stücke dem öffentlichen Verkauf aus:

Flur 17 Parzelle 3641 Acker auf dem Berg
2. Teil, 1 ar, 82 qm.
Flur 8, Parzelle 4308, Acker auf dem Berg.
7. Teil, 2 ar, 53 qm.
Flur 3, Parzelle 2016, Acker in der Mark,
3. Teil, 7 ar, 55 qm.

Niederlahnstein, den 20. Juli 1920

Die Erben.

Montag, den 26. Juli nachmittags 10 Uhr
im Gasthaus „Zur Traube zu Lorch a. Rhein

Versteigerung

einer vollständigen Gastwirtschafts-Einrichtung
bestehend aus:

etwa 12 Tischen (Eichen- und Kirschbaum) 100
Molstühlen, 5 Gartentischen und Stühlen, 1 Bar-
fett, 1 vollständigen Bierpressen, 1 grosse An-
zahl Wein- und Biergläser, Bestecke und son-
stige Gegenstände.

Phil. Wilderich Muno.

Morgen grosser

Fischverkauf

Lebendfrische Seelfische und Cablian
per Pfund 2.20 Mark

Für Wieder-Verkäufer billiger.

Wilh. Froemberg Nachf.

Oberlahnstein. Telefon 12.

Weinbrand-Cognac***

Marke „ANKER“

aus feinstem Weindestillat in Deutschland
hergestellt. 38/40 %. Zu haben bei:

Paul Bretzmann

Bahnhofswirtschaft Niederlahnstein.

1a Apfelwein

per Liter Mk. 4.50
ohne Gebinde und Steuer, ab Kellerei gegen
Kasse. Bei Grossabnahme entsprechend billiger.

Telef. 185. Gustav Hamm, Niederlahnstein.

100 Mk. Belohnung!

In der Nacht von Montag zum Dienstag
wurden auf meinem Felde am Gerbstoffwerk
ca. 600 Sträucher

Spät-Kartoffel

ausgesessen. Obige Belohnung erhält, wer mir
den oder die Täter anzeigt, dass ihre gerichtl.
Bestrafung erfolgen kann.

Joh. Rausch, Bäckermeister, O.-Lahnstein.

Herde

weiss, emaillierte und
schwarze

Guss-Herde
empfehl

Georg Philipp Cios Inh. C. Gommer.

Braubach.

1a Raffia-Bast

zum Binden der Reben empfiehlt
Christian Wioghardt, Braubach

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unergründlichem Ratschluss wurde
am 15. ds. Mts. mein innigstgeliebter Gatte, unser
herzensguter einziger Sohn und Bruder, unser prächt-
iger Schwiegerohn, Schwager, Neffe und Onkel

Herr Edmund Ax

Lehrer zu Frankfurt a. M.

in die Ewigkeit abberufen.

Er starb, die Ferien im Elternhause zu Villmar
verbringend, infolge eines Herzschlages beim Baden,
wohl plötzlich, aber vorbereitet durch einen allezeit
christlichen Lebenswandel, im Alter von nur 33 Jahren
und nach 4jähriger glücklichster Ehe.

Wir bitten um ein Vaterunser für seine liebe Seele
und um freundl. Unterlassung von Beileidsbesuchen.
In tiefem Schmerz:

Frau Helene Ax geb. Klein,
Familie Hauptlehrer Peter Ax,
Familie Direktor Franz Klein.

Frankfurt, Villmar, Niederlahnstein, 20. Juli 1920.

Die Beerdigung fand am Sonntag, den 18. ds. Mts. zu
Villmar statt. Ein Traueramt für den Verstorbenen wird am
Samstag, den 24. ds. Mts. um 8 Uhr in der Barbarikirche
zu Niederlahnstein gelesen.

Achtung

A.-B. TABAK

pro 100 gr. Paket 5.50 Mark bei Abnahme von 1 Pfund

5 Prozent Rabatt

Wiederverkäufer erhalten höhere Prozente!

Amerik. Zigaretten Camel pro Mille 465 Mark

C. EIMUTH,

Tabakwarenhandlung — Oberlahnstein — Hochstrasse 50
Vertreter erster Firmen.

Hugo Kievenheim, Coblenz.

Fernsprecher 1372 Löhrr. II neben d. roten Rad Postcheckkonto 34504

empfiehlt sein

grosses Lager in Emaille-Kochherden
für Kohlenheizung. Allerbeste Fabri-
kate sowie Junker & Ruh-Gasherde
und Gaskocher für Haushaltungen u.
für grössere Betriebe.



Dürkopp Räder

Deutsche

Mäntel u. Schläuche sowie sämtliche Ersatz-
und Zubehör-Teile für Fahrräder

eingetroffen und empfiehlt billigt

A. Grebert, Fahrradhandlung Himmighofen.

Eigene Reparatur-Werkstatt

Haut- und Geschlechtskrankheiten

alte und neue Fälle.
Krätze-Heilung in 18 Stunden
Nervöse Schwäche. Mikroskopische Untersuchungen.
Blutuntersuchungen.

Spezial-Institut H. Specht

Telefon 1824 Coblenz Burgstrasse 6

Sprechstunden von 9-12 u. 3-6. Sonntags von 9-6

Frauen

Wenn sie leiden an Blutstockung, Weissen, usw.

so schreiben Sie an Frau

Zier-Hammacher, Cöln-Klettenberg

Manderscherstrasse 29.

Sprechstunden von 10-6 auch Sonntags, Cöln-Klettenberg

Auskunft kostenlos. — Rückporto erbeten.

Spezial-Geschäft für sämtliche Frauenbedarfs-Artikel.

Gegen Geschwüre aller Art, eiternde Wunden,

Karunkel, Flechten, Hautausschlag, Schnittwunden, Ek-

zemeiden usw., hilft das stets bewährte Hammmittel

Radermachers-Salbe

Beste 4 Mark, zu haben in den Apotheken, oder durch

den Hersteller K. Radermacher-Löth. Bonn

Klavierstimmen

übernimmt 3841

C. MAND, Coblenz

Schloßstr. 36.

Weinbrand

38 40% in Flaschen
u. Gebinden, äusserst
preiswert

Gustav Hamm

Niederlahnstein.

Telefon 185. [50/2



Wie ist es möglich, eine
Rückgratkrümmung zu
bessern, zu heilen?
Herrn Brodhagen gegen
Einseng. von 2 Mk. von
Franz Mäurer
Dresden 391
bei Dresden

Feldgrau

Kleidungsstücke

färbt in passende Far-

ben um

Färberel Bayer.

Trauer-Drucksachen

liefert schnell und

billigt

Buchdruck. Fr. Mohr.

Billige

herabgesetzte Preise.

Restposten für Blusen 9.75

Sommer-Stoffe u. Kleider per Meter

Billig für Schneider, Schneider-
rinnen u. Wiederverkäufer

140 cm breites in braun,
grün und schwarz per Met. 48.00

Eine Serie hübsche braun
gestreifte Sachen 475.00

Herren-Anzüge 35.00

Knaben-Anzüge 35.00

Ein Posten Stück 8.30

Herren-Mützen 39.75

Solide Arbeitshosen 49.46

Grauer Bieber für Unterhosen u. Hosen p. Mtr. 13.75

Sommer Wasch-Joppen,
Sommer Loden-Joppen.

Herren-Stoffe 75.00

marekko, grün, klein kar-
riert, 140 cm breit,
per Meter 85.—

Etagengeschäft

Stern

Coblenz, 14 Firmungstrasse 14,

erster Stock, kein Laden.

keine Schaufenster.

Schuhmacher-

Bedarfs-Artikel

sowie Schleder, Oberleder, Schäfte,

Gummiabsätze und Ecken

empfiehlt in grosser Auswahl

C. Comes Nachf. Inh. Friedr. Rath

Coblenz, Lederlager, Mehlstrasse 6.

Gestrichene Küchen

zu 2075 Mark

Pitschpine Küchen

von 2600 Mark

Betten

mit echten dreiteiligen Drellmattzen

von 950 Mark an

Schlafzimmer

sowie alle andern Sorten Möbel sind zu

billigen Preisen vorhanden.

Gremmingers-

Möbelvertrieb

COBLENZ, Mehlstrasse 5.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Harndrüse, frischer und veralteter Aus-

fluss, Heilung in kürzester Frist; Syphilis, ohne

Berufsstörung, ohne Einspritzung und anderer Gifte,
Mannschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes
der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre er-
schienen mit zahlr. ärztl. Gutachten und hundert
freiwill. Dankschreiben Geheilten. Zusendung kosten-
los gegen 30 Pfg. in Marken für Porto und Spesen
in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 2379
Potsdamerstr. 123 b. Sprechstunden 9-10, 3-4 Uhr
Genauere Angabe des Leidens erforderlich, damit die
richtige Broschüre gesandt werden kann.

Gräber- und

Beele-Schmuck

wie

Geranien, Fuchsen,

Astern, Levkoyen,

Begonien Salvia

Starke

Winterkohlplanzen

Endivienplanzen

Lauchplanzen

Frisch eingetroffen:

Sämereien

zur jetzigen Aussaat

wie

Feldsalat, Winter-

salat usw.

empfiehlt

Emil Wölfert

Gärtnerei, Nastätten,

Oberstrasse

Kranke!

von Scheid Homöopath

und Coblenz, Vikto-

riastr. 23. Ecke Viktorie-

u. Schloßstr. neben Hotel

Royal. Telefon 2138 —

Behandlung aller

Leiden, auch

Beinleiden. Sprech-

stunden tägl. von

9-5 Mittwochs von 9-12

Sonntags von 9-1 Uhr.

— Urin-Untersuchungen. —

Quantitative sowie qualita-

tative Bestimmungen.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—